

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Verlegern 1,20 Mk., in den Buchhandlungen 1,30 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,70 Mk. Die einzelnen Nummern sind zu 15 Pf. berechn. — Die Expedition ist an Nachmittagen von 7 bis 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 11 Uhr geöffnet. — Geschäftsstelle der Redaktion: Merseburg Nr. 35, — 7 1/2 Mk.

Reklamationsgebühr: Für die gewöhnlichen Correspondenzen über keine 20 Pf., für Briefe in Reklamations- und Angelegenheiten 10 Pf. Für verlässliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retorten und Kleben außerhalb des Interessententeils 20 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 35.

Dienstag, den 11. Februar 1908.

148. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im Monat Januar cr. sind
a) wiedergewählt und befristet:
1. zum Ortsleiter in Delitz a. B. der Landwirt Karl Strahl; in Schlettau der Gutbesitzer Ernst Schmidt; in Mattmannsdorf der Landwirt Albert Goelke; in Döllau der Landwirt Hermann Reiche;
2. zum I. Schöppen in Bischof der Landwirt Friedrich Dieckhoff; in Rodden der Gutbesitzer Otto Müller;
3. zum II. Schöppen in Köpzig Hermann Pfeiffer;
b) neugewählt, vereidigt und befristet:
1. zum I. Schöppen in Meinsdorf der Landwirt Hermann Hoffmann; in Kamph der Lagerhalter August Dertel;
2. zum II. Schöppen in Spergau der Landwirt Ernst Seydel; in Preßlich der Landwirt Adolf Günther;
3. zum Hilfschöppen in Reiplich der Maurer Einar Müller.
Merseburg, den 3. Februar 1908.
Der Königliche Landrat.
Staf v. Hausonville.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringe ich die Termine der in diesem Jahre im hiesigen Kreise von dem Gemeindevorstand hierberth vorzunehmenden technischen Maß- und Gewichtskontrollen zur öffentlichen Kenntnis.
Merseburg in der Zeit vom 25. bis 30. April und 2. bis 9. Mai,
Lauchstädt am 18. und 19. Mai,
Schafstädt am 9. und 10. Juni,
Lützen am 22. bis 24. Juni,
Schwenditz am 30. Juni, 1. und 2. Juli cr.
Die in den vorbenannten Ortschaften wohnenden Gewerbetreibenden weisen ich hierberth ausdrücklich darauf hin, daß, wenn bei den Revisionen ungehemmte oder unvor-

schriftsmäßige oder unrichtige Maße, Gewichte, Wagen und sonstige Meßgeräte vorgefunden werden, die Bestrafung der nicht vorschriftsmäßigen Maße usw. gemäß § 369 Abs. 2 des Strafgesetzbuches eintritt.
Ich fordere die Gewerbetreibenden daher auf, ihre Maße pp., soweit deren fortbauende Richtigkeit zweifelhaft erscheint, zuvor von dem Eichamt in Merseburg oder an den in Lauchstädt am 11. Mai cr., in Schafstädt „ 25. Mai cr., in Lützen „ 1. Juni cr., in Schwenditz „ 15. Juni cr. ratsfindenden Eichtagen prüfen zu lassen.
Die Gegenstände sind sowohl dem Eichamt als auch zu den Eichtagen im gereinigten Zustande einzuliefern.
Das hiesige Eichamt ist vom 1. März bis 24. April cr. werktäglich von 8—12 Uhr vormittags zur Abfertigung des Publikums geöffnet.
Merseburg, den 3. Februar 1908.
Der Königliche Landrat.
Staf v. Hausonville.

Für den in Folge seiner Wahl zum unbesoldeten Stadtrat aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschiedenen, von der II. Abteilung bis Ende 1911 gewählten Kaufmann Herrn Paul Thiele hat eine Erbschaftswahl stattgefunden.
Dieselbe findet am
27. Februar 1908
von vormittags 10—12 Uhr
im unteren Rathaussaal statt.
Die Wähler der II. Abteilung werden eingeladen, sich zu der angegebenen Zeit zu der Erbschaftswahl einzufinden. Die Wahlliste ist dieselbe, wie bei den Stadtverordneten-Wahlen im November 1907.
Zur Beachtung für die Vornahme der Wahl wird noch bemerkt:

Drei Teufelhaber.

Roman von Bret Harter.
Nachdruck verboten.
Neuntes Kapitel.
Ein verlassener Stollen und neben dessen Mündung am Abhang der Auswurf des Berges: roter Schlamm, Kies und ein eigentümlicher Stein, der dort Zement genannt wird; ein schmaler Felsvorsprung rechts und links davon, auf welchem Haufen von Quarz, Erzabfällen und Steinen im dichten Unterholz von Eichen- und Myrtenbäumen halb verborgen liegen; eine baufällige Hütte aus Baumstämmen, Rinde und Flechtweiden — das waren die äußeren Bestandteile von Marzalls Parzelle. Durch Feuer oder Sprengarbeit hatte man den Berg abgeholt und von Gestrüpp und Dickicht befreit, Baumstämme waren gestutzt, Schlingpflanzen ausgerodet worden; auch konnte man die Trümmer und Ueberreste einer gewissen Kalkkultur bemerken: Der Boden vor der Hütte war bedeckt mit zerbrochenen Kisten und Zinnbüchsen, mit Faßdauben, Keilen und weggerworfenen Lappen von Kleidungsstücken und Wolldecken. Die ganze Parzelle mit ihren wenig malerischen, überlebens- und unordentlich umhergestreuten Abfällen, erzählte eine widerliche Geschichte von schmutziger Dabber, Selbstgütern und Nachlässigkeit, die hier gehaust und den Ort wieder verlassen hatten, der wie ein Schmutzhaufen in dem Landschaftsbilde lag und noch abschreckender ausfiel als

er vom ersten Morgenrot besahenen wurde. Wahrscheinlich der letzte Platz in der Welt, um dessen Besitz die Menschen streiten und kämpfen sollten!
So dachte Barter, als sie einer hinter dem andern langsam darauf zuschritten. Er war mit Demorest und Stacy allein, denn Marzshall und Hamlin sollten nach einem zuvor verabredeten Plan im Hinterhalt bleiben, bis Steptoe mit seiner Bande zum Vorschein käme. Sie fanden die Parzelle zum Glück noch unbesetzt und waren zuerst an Ort und Stelle. Steptoes Leute, die nicht wußten, daß ihr Vorhaben entdeckt war, hatten sich Zeit genommen. Sie verließen sich darauf, daß sie mit Leichtigkeit früher als Marzshall und der sachverständige Grunderinspektor eintreffen könnten. Einige hatten zuvor noch in der Schenke am Kleiberberg ein Zechgelage gehalten; andere verließen sich unterwegs mit Schaufeln, Hacken und Pflannen, damit sie als Bergleute auftreten könnten. Dadurch waren Marzalls Anhänger sehr im Vorteil; denn sie hatten ihre Flinten mitgebracht, während die Gegner sich der Parzelle zuerst nur mit ihren friedlichen Werkzeugen beladen näherten.
Stacy, der stillschweigend die Führung des Zuges übernahm, wies, sobald sie die Parzelle erreicht hatten, Barter und Demorest ihre Stellung hinter zwei Haufen von Quarzabfällen auf dem Felsvorsprung an, die ihnen als vortreffliche Brustwehr dienten. Er selbst postierte sich an die Mündung der Stollen, die dem Fußpfad zunächst war. Jeder von

1. Die in der Wahlliste aufgeführten Wähler sind als Stadtverordnete wählbar. In denselben können nicht Stadtverordnete sein:
a) Mitglieder der Königlichen Regierung,
b) Mitglieder des Magistrats und besoldete Gemeindebeamte,
c) Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer,
d) richterliche Beamte, Beamte der Staatsanwaltschaft und Polizeibeamte.
2. Jeder Wähler muß dem Wahlvorstand mündlich und laut zu Protokoll erklären, wenn er seine Stimme geben will.
3. Im Interesse der Beschleunigung des Wahlganges ist es dringend erwünscht, daß jeder Wähler vor Abgabe seiner Stimme dem Wahlvorstande die Nummer nennt, unter der er in der Wahlliste aufgeführt ist.
Merseburg, den 7. Februar 1908.
Der Magistrat. (287)

Der Bebauungs- und Fluchtlinienplan für das Gelände zwischen der Lauchstädter- und Fiedrichstraße ist bezüglich der Straßen 3. und 4. erweitert worden.
Der abgeänderte Plan liegt vom 10. ds. Mts. ab vier Wochen lang in unserem Magistratsbureau zu Jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen den Plan sind binnen dieser — präklusivischen — Frist bei uns anzubringen.
Merseburg, den 7. Februar 1908.
Der Magistrat. (279)

Für das Gelände zwischen Gotthardsteich, Eisenbahn, Naumburger- und Wehlfelsenstraße ist ein Bebauungs- und Fluchtlinienplan mit der Maßgabe aufgestellt, daß das Gelände zwischen der Straße 11., dem Gotthardsteich und dem nach dem Gotthardsteich führenden 3 m breiten Fußweg als Gartengelände vorgeesehen ist, auf welchem nur höchstens drei kleine Einfamilienhäuser von geringer Ausdehnung und geringer Höhe

errichtet werden dürfen. Diese 3 Einfamilienhäuser müssen die Vorderfront nach dem Gotthardsteich haben. Das Gelände zwischen der Kattantenallee, dem nach dem Gotthardsteich führenden 3 m breiten Fußweg, dem Gotthardsteich und der Eisenbahn wird ebenfalls als Gartengelände vorgeesehen, auf welchem höchstens zwei Einfamilienhäuser in derselben Weise errichtet werden dürfen.
Der Bebauungs- und Fluchtlinienplan liegt vom 10. d. Mts. ab vier Wochen lang in unserem Magistratsbureau zu Jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen den Plan sind binnen dieser präklusivischen Frist bei uns anzubringen.
Merseburg, den 7. Februar 1908.
Der Magistrat. (278)

Bekanntmachung.

Als Vertrauensärzte des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung (Norddeutsche Knappschaftspensionskasse) zu Halle a. S. sind für das Kalenderjahr 1908 die königlichen Kreisärzte Geheimen Medizinalräte Dr. Fiebig und Dr. Nifel und der Universitätsprofessor Dr. Schulz hierberth, sowie der Geheimen Sanitätsrat Professor Dr. Thiem und der Oberarzt Dr. C. Schmidt in Cottbus gewählt worden.
Halle a. S., den 6. Februar 1908.
Der Vorsitzende des Schiedsgerichts.
Dennhold,
Geheimer Bergrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hugo Bedolt, alleinigen Inhabers der Firma Otto Bedolt hier zur Zeit in Leipzig ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vor-

wehrs, während Barter und Demorest stark bewaffnet hinter ihrer Brustwehr auf dem Felsvorsprung aufstauten. Sie waren im Besitz der Parzelle — sein Plan mußte verfallen sein! Von einem Schein des Rechts war für ihn keine Rede mehr; der Kaufbold und Leibeliter erkannte, daß er nun selbst zum Angriff schreiten mußte. Aber er sah auch ein, daß es sich hier nicht um einen Kampf mit Meitlingen handelte, aus denen seine eigene Schwarzbund; nein, die Gegner waren Männer in Stellung und Würden, deren Tod kein geringes Aufsehen machen würde. Auch konnten die Revolver, welche ein paar von seinem Leuten im Gürtel trugen, gegen ihre Flinten nicht ausrichten. Trotzdem ließ er sich nicht einschüchtern, während seine Gefellen bei dem plötzlichen Gemüts halb wütend, halb furchtig durcheinander liefen, wie ein Rudel Wölfe ohne Führer. „Holt die übrigen mit den Gewehren herbei!“, flüsterte er dem Nächststehenden grimmig zu. Dann trat er dem Stacy gegenüber.

„Wer wagt es hier, friedlichen Vergleuten in den Weg zu treten, die auf ihrer eignen Parzelle an die Arbeit gehen wollen?“ fragte er rauh und brach dann plötzlich zu seinen Leuten gewandt, in ein heftiges Lachen aus: „Wißt Ihr, wer es ist, Jungens? Nicht einmal die Wan! — nur Jim Stacy, den die Wan gestern fortgejagt hat, um sich selbst vor dem Bankrott zu retten. Jim Stacy und seine verachteten Spießgesellen!“
(Fortsetzung folgt.)

ihnen wußte, was er zu tun hatte: das Lebige mußten sie abwarten. Was für Gedanken mochten sie wohl in dem Augenblick bewegen? — Der charakteristische Ausdruck ihres Wesens hatte sich merklich verändert: Demorest, der Philosoph und schwermütige Träumer war voller Ingrimm und Wachsamkeit; Barter sonst so leicht veränderliche Witze blieb starr und ernsthaft; Stacy sah kriegerisch aus in Haltung und Gebärde.
Lange brauchten sie nicht zu warten. Vom Felskopf herab löste sich das Geschrei halb angetrunkenen Menschen, in das sich grobe Pöbel und rohes Gelächter mischten. Dann ergriff Steptoe mit einigen seiner Gefellen, die zur Felle des Eingangs ihre Hacken und Schaufeln flüchtig aneinander schlugen und mit dem Werkzeug auf den Schmelzspannen Wut machten. Trotz der friedlichen Werkzeuge erkannten die drei Freunde sofort, woher die Fremden stammten. Sie gehörten zu dem verlorlenen Gefinde aus den Werften San Franciscos, zu den Landstreichern aus Sacramento und anderen sittenlosen Vergstädten; vermutlich war nicht ein einziger wirklicher Bergmann unter ihnen. Barter und Demorest glänzten vor Born und Wutachtung; aber Stacy blieb ruhig; er wußte, daß Geistes Kinder sie waren.
Als Steptoe an der Öffnung des Stollens vorbeischießt, ward ihm plötzlich ein „Salt!“ zugerufen.
Er sah auf und erblickte kaum dreißig Schritte vor sich Stacy mit gespanntem Ge-

schlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf den

7. März 1908, vormittags 9 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht in Merseburg — Zimmer Nr. 19 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Merseburg, den 7. Februar 1908.

Verzög, Kankelrat, (293)

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Schatzsekretär Freiherr v. Stengel.

Merseburg, 10. Februar.

Die Zeitungsmedien, daß der Reichsschatzsekretär Freiherr v. Stengel seinen Abschied genommen, sind nicht ganz korrekt, insofern Herr v. Stengel noch im Amte verbleibt, obgleich er an den Sitzungen des Bundesrats und der Reichstags-Kommissionen nicht mehr teilnimmt.

Die „Münchener Neueste Nachr.“ erhalten von ihrem Berliner Mitarbeiter nachstehenden Artikel:

Was sich jetzt in der Krise, die man mit dem Namen des Freiherrn v. Stengel bezeichnet, abspielt, hat, soweit unsere Erinnerung reicht, seinesgleichen in unserer Verwaltungs- und Parteigeschichte noch nicht gehabt. Seit Monaten herrscht allgemeine Uebereinstimmung, daß der verdiente Leiter der Reichsfinanzen, der das 70. Lebensjahr überschritten und erst kürzlich schweres Familienleid ertragen hat, von seinem Posten zurücktreten wird.

Die Frage war nur, wann dies Ereignis eintreten werde. Bis hierher hielten Minister und Staatssekretäre, auch wenn sie an ihren Abgang dachten, es für ihre Pflicht, während der parlamentarischen Session, namentlich im Hinblick auf die Staatsberatungen, auszuhalten und den Uebergang zur ehrenvollen Ruhe erst nach Abwicklung der laufenden Geschäfte zu vollziehen.

Jetzt aber verläßt ein Teil der Presse Tag für Tag, unaufhörlich, der Reichsschatzsekretär habe seine Demission eingereicht, er bestrebe auf sofortigen Austritt, er habe schon an dieser oder jener Beratung oder Verhandlung nicht mehr teilgenommen.

Dabei stehen wir mitten in der Staatsberatung, die Budgetkommission hat gerade den engeren und eigentlichen Bereich des Reichsschatzsekretärs in Angriff genommen. Und im Bundesrat liegen die beiden von Herrn v. Stengel ausgearbeiteten Steuerprojekte noch unerledigt in den Ausschüssen. Trotz alledem bleibt man dabei, Herr v. Stengel werfe die Finte ins Korn und ziehe sich mitten im Geschäft aufs Altenteil zurück.

Noch weit merkwürdiger aber sind die Begebenheiten dieses Vorgangs. Abgesehen von der sogenannten „parteilosen“ Presse, die sich mit knappen Meldungen begnügt, spielt die Stengel-Krise die größte Rolle in der Centrumpresse. Die „Köln. Volkszeit.“ bringt täglich jetzt mindestens einen Leitartikel darüber, die „Germania“ eifert der einflussreicheren Kollegin am Rhein nach und die kleineren Blätter leisten eifrig Gefolgschaft.

Ob es Herrn v. Stengel gerade sehr ermuntert ist, in der gegenwärtigen Situation als Schlichter der Centrumpartei der Welt vorgeföhrt zu werden, ist sehr fraglich. Wir möchten eher annehmen, daß in der Centrumpresse der Haß gegen den Reichskanzler und die Feindschaft gegen den Bloch die treibende Motive sind, als daß das Centrum Grund hätte, Herrn v. Stengel für sich zu reklamieren.

Als die große Wendung unserer inneren Politik am 13. Dezember 1906 erfolgte und durch die Reichstagswahlen vorn Jahr bestätigt wurde, war Herr v. Stengel bereits mehr als drei Jahre im Amt. Seine politische Ueberzeugung veranlaßte damals weder ihn noch den Reichskanzler, an eine Trennung zu denken, und als Graf Posadowsky und Minister v. Studt gingen, weil sie nicht in den Rahmen der neuen Politik paßten, blieb Herr v.

Stengel in seinem Amt und bereitete mit derselben Hingabe und Gewissenhaftigkeit, die seine Führung der Geschäfte stets ausgezeichnet hat, seine Vorlagen für die nächste Parlamentsession vor. Er hat den Etat im Reichstag eingeföhrt, die Budgetkonvention vertreten, seine Steuerpläne sind dem Bundesrat zugegangen.

Gewiß, die Finanzreform begegnet ersten Schwierigkeiten, nicht bloß im Reichstag und bei den Parteien, sondern auch bei den Regierungen und im Bundesrat. Aber diese Schwierigkeiten liegen in der Sache selbst begründet. Es war voreilig und, wie man jetzt sieht, gefährlich, das zuerst die Finanzminister der Einzelstaaten sich gegen jede direkte Reichsteuer festlegen und dann die Fraktionen im Reichstag ebenso sich mit ihren eigenen Steuerprojekten anmaßen.

Das Reichsschatzamt hatte inzwischens pflichtgemäß eine Reihe von Projekten ausgearbeitet, und nicht seinem Leiter, sondern dem Reichskanzler stand hierüber die Entscheidung zu. Nach unserm staatsrechtlichen Maximen hat der Leiter des Reichsschatzamts keine selbständige und keine verantwortliche Stellung, ihre Rechte und Pflichten vereinigt der Reichskanzler allein in seiner Person.

Und Herr v. Stengel, nicht Herr v. Stengel, hat die Entscheidung getroffen, daß die im Reichsschatzamt ausgearbeiteten Entwürfe eines Sprimonopolis und einer Tabakabanderole an den Bundesrat gelangt sind. Die verbündeten Regierungen haben sich über diese beiden Vorlagen noch nicht schlüssig gemacht; man hört, daß die Meinungen auseinandergehen und beträchtliche Bedenken obwalten. Wir können es verstehen, wenn Herr v. Stengel die Zurückweisung seiner Entwürfe im Bundesrat schmerzlich empfinden und deswegen gehen würde. Aber vor der Entscheidung bereits sich zurückziehen, erscheint fessam und wenig erkleulich.

Will aber Herr v. Stengel wirklich jetzt schon scheiden und die Würde seines Amtes anderen Schultern übergeben, so verdirbt wir auf eine Analyse seiner persönlichen Verhältnisse. Im Gegenteil halten wir es für unsere Pflicht, nochmals zu betonen, daß dieser Reichsschatzsekretär in hervorragendem Maße sich um die Sanierung der Finanzen bemüht hat. Seine Arbeit ist nicht erfolglos gewesen: 1904 die lex Stengel und 1906 die „kleine“ Finanzreform legen Zeugnis von seinem Wirken ab. Wenn ihm ein voller Erfolg nicht beschieden gewesen ist, sein Ernst, sein Eifer, seine Sachkenntnis hätten es wohl verdient.

Zum Tode des Herzogs von Sachsen-Altenburg.

Altenburg, 7. Febr. Ueber die letzten Stunden des Herzogs bringen die Altenburger Zeitungen folgende Schilderung: Während der stürmische Lauf des ganzen Tages, ohne Nahrung zu nehmen, bewußtlos und schwermächtig auf dem Krankenlager gelegen, stellten sich gegen 10 Uhr abends die Anzeichen des Todes ein. Bald verarmte sich die nähere Umgebung um ihren sterbenden Herrn. Am Bette saß Ihre Hoheit Frau Prinzessin Adelheid, die Hand des aus dem Leben Scheidenden in der ibrigen haltend. Neben ihr stand ihr Gemahl Prinz Ernst. Auch der Staatsminister und der Hofprediger hatten sich eingefunden. Gegen 1/2 Uhr wurden die Atemzüge schwerer, oft ganz aussetzend, bis 1/1 Uhr friedlich und still der letzte Hauch vernehmbar war. Der Leibzart hatte die Hand am Pulse und wandte sich zum Prinzen: Der Tod ist eingetreten. Nun knieten die beiden hohen Herrschaften am Sterbebette nieder zu einem stillen Gebet. Darauf sprach der Hofprediger ein kurzes Gebet und segnete die Leiche ein. Nacheinander traten die Umstehenden an das Lager, tief bewegt Abschied nehmend von ihrem Fürsten, von dem sie alle viel Liebe erfahren hatten.

Altenburg, 9. Febr. Die Schloßkirche, wo die Leiche des Herzogs aufgebahrt worden ist, gleich heute einem Wallfahrtsort. Unzählige Menschen aus Stadt und Land, allen Ständen angehörig, pilgerten die Schloßkirche hinauf und betreten vom Altar des Schloßes

aus das Gotteshaus. Fünf Stunden lang dauerte der unaufhörliche Menschenstrom, der sich immer und immer wieder ergänzte. Im Ergar, der sich aus Palmen, Lorbeer und Blumen heraushebt, liegt der entschlagene Landesherz. In großer Generalsuniform, mit dem Eternen Kreuz und Bande des Hausordens auf der Brust, hat man ihn zur letzten Ruhe gebettet. Zur Seite den Degen und zu Füßen den Helm. Zahlreiche Palmen, Kranz- und Blumenpenden zieren den Sarg. Noch eine große Zahl Fürsten hat die Teilnahme an der Trauerfeier in Aussicht gestellt, aber der Kaiser wird leider nicht erscheinen.

Beisehungs-Feierlichkeiten in Lissabon.

Lissabon, 8. Febr. Seit Tagesanbruch wird in der Schloßkapelle an den aufgebahrten Leichen die Messe gelesen. Das Palais Necessitades war schon am frühen Morgen in weitem Umkreise abgeperrt. Offiziere nahmen den Geladenen bei der Durchfahrt durch die Postenkette die Legitimationskarten ab. Im Vorhof des zierlichen Schloßhofes bot sich den Gästen ein selten farbenprächtiges, von der Sonne eines heiteren lauen Frühlingstages bestrahltes Bild. Mund um den Hof und aus ihm hinaus auf die Straße und diese entlang zog sich ein Spalier von Kavalleristen in glänzenden Paradeuniformen. Dazwischen standen und gingen Hunderte Fellebardiere, Stallmeister und Valatien, alle in scharlachroten Röcken mit breiten, goldgelben Borten, Dreispitz und weißen Kniehöfen. Neun vergoldete, altertümliche Staatskarossen, bespannt mit sechs oder acht Pferden oder Maulseeln, standen bereit. Hofbeamte in der Tracht vergangener Jahrhunderte harrten des Beginns der Trauerzeremonie. Geistliche Würdenträger, die seit zwei Tagen oben in der Kapelle Messen gelesen hatten, kamen und gingen im Pomp und Ornat ihrer Kirche. Im Schloßraum zählte ein silbernes Glöckchen mit heller Stimme gewissenhaft die Viertelstunden. Es war ein Viertel zehn, als in zwei Automobilen die erste Spezialmission, geführt vom Prinzen Eitel-Fritz in den Schloßhof fuhr und von Hofbeamten empfangen wurde. Die Vertreter der fremden Monarchen wurden vor den König geleitet. Beide Königinnen waren zugegen, als Dom Manuel die Kondolationen entgegennahm. Um zehn Uhr betreten die Missionen und Geladenen die Kapelle, wo der Gottesdienst seinen Fortgang nahm, um in andächtiger Haltung einen Augenblick an den Särgen zu verweilen. Als ich selbst in der matt erleuchteten, schwarzverhangenen blumengeschmückten Kapelle stand, sah der König vor den beiden Königinnen in der Loge der königlichen Familie. Der junge Monarch zeigte eine schlichte, würdige Haltung und tiefen Ernst in seinen Zügen. Auch die beiden dicht verhüllerten Königinnen schienen gelast, der Erzbischof sprach den Segen über die Särge, an denen zwischen Reihen brennender Kerzen Offiziere und Hofwürdenträger die Ehrenwache hielten. Als die geladenen Gäste das Palais wieder verließen, waren vor dem Portal inzwischen drei achtpännige Leichenwagen vorgefahren. Die fremden Fürsten bestiegen Staatskarossen. In der ersten nahm ein Hofwürdenträger mit der königlichen Krone Platz. Im nächsten Wagen folgte Prinz Eitel-Fritz im Fond rechts, links saß der Prinz von Bourbon, gegenüber der Herzog Artur von Connaught mit dem Grafen von Turin. Rechts ritten Offiziere den allmählich sich bildenden Zug entlang. Als dieser sich in Bewegung setzte, führte die königliche Familie in das Palais zurück. Man wartete lange, bis, getragen von Stallmeistern, die beiden silberbeschlagenen Mahagonifürge im Portal erschienen; der erste Leichenwagen, der sogenannte Respektwagen, blieb leer. Auf den zweiten Leichenwagen wurde quer, nicht längs, der Sarg des Königs gehoben. Den Wagen folgten die beiden Leihpferde. Es wurde 12 Uhr, ehe der Zug anfuhr. Voran marschierten Truppen, dann folgten die Kammerherren mit den Stäben, dann die Wagen der Parlamentarier, der Behörden, der Patrs, der Minister und Gesandten. Den Leichenwagen, umgeben von Offizieren und Hofbeamten, schlossen sich die Truppen an, die das Spalier bis zur Kirche S. Vincente de Fora bildeten. Die Zuschauer, die längs der Trauerstraße standen, veranstalteten feierliche Huldigungen irgendwelcher Art. Einzelne Kinder hatten über Nacht etwas Trauerschmuck angelegt. Unter Salut wurden die Särge in die Kirche getragen, wo der feierliche Gottesdienst begann. Links vom Altar standen die

Spezialgeandten, rechts die Kirchenfürsten. Nach Beendigung der Zeremonie wurden die Särge zur Beisehung für das Publikum ausgeföhrt.

Lissabon, 9. Febr. Nach der Beendigung der Trauerzeremonie übergab der Ober-Kammerer die Särge dem Patriarchen mit dem feierlichen Eide, daß die Leichen wirklich in den Särgen seien, worauf er die Schlüssel dem Patriarchen einhändigte. Hof- und Würdenträger unterzeichneten sodann als Zeugen die zwei Dokumente, betreffend die Uebergabe der Schlüssel und der Särge. Die Särge werden eine Zeitlang aufgestellt bleiben und das Publikum wird an ihnen vorbeiziehen können. Hierauf werden sie in die Kapelle gebracht werden, wo die portugiesischen Herrscher beisegelegt sind.

Lissabon, 9. Februar. Prinz Eitel-Friedrich von Preußen ist heute vormittag 9 1/2 Uhr mit dem Eild-Expresse von hier abgereist. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhofs erschienen der Ober-Kammerer als Vertreter des Königs, Vertreter des Kriegsministers und des Ministers des Aeußern, der deutsche Gesandte mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft und die Spitze der deutschen Kolonie. Auf dem Bahnhofs war eine Ehrenkompanie mit Fahne und Musik aufgestellt.

Madrid, 8. Febr. Einer Meldung des „Journal WCE“ zufolge wurde in der Nähe der Grenze bei Badajoz der frühere portugiesische Deputierte Coello da Amaral verhaftet. Er soll in die königsmordangelegenheit verwickelt sein.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich. Berlin, 9. Februar. (Hofnachrichten.) Ge. Maj. der Kaiser verweilte heute in Hubertusloos. Nähere Nachrichten liegen nicht vor. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin wohnten heute der Einweihung der Zwilling-Kirche bei.

Reichskanzler Herr v. Biloow muß wegen einer Erkältung das Zimmer hüten. Kriegsminister von Sinem hat seinen dreimonatigen Urlaub nach dem Süden angetreten und mit dem Siedepress Berlin verlassen. Er begibt sich über Italien nach Ägypten, und zwar zunächst nach Assuan. Während seiner Abwesenheit wird er durch den ältesten Departementsdirektor des Kriegsministeriums vertreten.

Kiel, 8. Febr. Prinz Adalbert, der am Freitag früh an Bord des Kreuzers „Danzig“ im Verband der Aufklärungsgruppe eine Reise nach Spanien angetreten hat, erkrankte, als er sich bereits auf der Nordsee befand, an einer akuten linksseitigen Mittelohrentzündung. Die „Danzig“ kehrte nach Brunsbüttel zurück, wo sich der Prinz ausrichtete. Prinz Adalbert fuhr mit der Bahn nach Kiel und traf nachmittags in seiner Villa in Düsternbrook ein. Der Verlauf der Krankheit war bis abends normal.

Essen, 8. Febr. Vor dem hiesigen Landgericht als letzter Berufungsinstantz standen heute die Verhandlungen in der Klagefache früherer Kruppischer Arbeiter gegen die Firma Krupp auf Zurückzahlung der von ihnen an die Kruppische Arbeiterpensionskasse geleisteten Beiträge statt. Die Klage wurde in vollem Umfange zurückgewiesen.

München, 9. Febr. Dem Studenten katholischer Konfession ist der Besuch der Vorlesungen des Professors Schnitzer verboten worden. Schnitzer, welcher über Dogmen-Beisprüche las, hatte sich gegen die jüngste Eingyflita des Papstes ausgesprochen.

Weg, 9. Febr. Das Generalkommando in Weg hat die Kirche von Urs an der Mosel den Soldaten gesperrt, und jetzt werden auch die Zivilbehörden mit dem Pfarrer Masny ein erstes Wort über seine Predigt reden, in welcher er lehrte, die Katholiken hätten keinen Anlaß, sich des Kaiser Gedenktages zu freuen, da sie doch nur dazu da wären, Steuern zu zahlen und Soldaten zu stellen. Der Kreisdirektor von Weg (Land) ist nämlich mit einem Ermittlungsverfahren betraut worden, und es heißt, daß die bisher vernommenen Zeugen die Angaben über Auslassungen des Pfarrers bestätigten. Dieser aber versichert an die Zeitungen Erklärungen, worin er sagt, er glaube nicht, die Angel jemals zur Befundung antimonarchischer Gesinnung gebraucht zu haben.

Kotaks.

Merseburg, den 10. Februar. Seine Excellenz der Herr Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Seel.

Gottes Güte schenkte uns heute einen kräftigen, gefundenen **Sohn.**

Merseburg, den 10. Februar 1908.

Landrat Graf Clairon d'Haussonville,
Editha Gräfin Clairon d'Haussonville
geb. von Puttkamer.

Germanische Fischhandlung
Empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Cabellau, Bäcklinge, Flunders, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen, W. Krämer.

Ende sofort und 1. April
mehrere zuverlässige Köchinnen, sowie bessere Stubenmädchen für feineren Haushalt, Hausmädchen für Mittergüter, ältere und jüngere Mädchen für Beamte, Geschäfte und Private bei hohem Lohn und guter Behandlung nach hier und auswärts.
Hausburgen und Landpersonal erhalten jederzeit Stellung durch **Mw. Bertha Kassel,** Stellenvermittlerin, **Breitstraße 2, Stadt-Theater in Halle.**
Dienstag, 11. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Umtauschkarten ungültig!
Gastspiel **Fiebiger: Salome.**

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 3. bis 8. Februar 1908.
Geburten: Dem Eisenbahner Karl Martin und Martha Wehner, Oberbreitstr. 16.
Geboren: Dem Vitographen Burhard 1 L., Blumenhaffstr. 10; dem Schlosser Vergold 1 S., Saalstr. 12; dem Maurer Friedrich 1 L., Sigberg 8; dem Schuhmacher Braunroth 1 S., Neumarkt 70; dem Schneider Wörth 1 L., Glogblauerstr. 28; dem Aufwärtshelfer Knoll 1 S., Friedrichstr. 11; dem Maurer Schleich 1 L., Nonnstr. 10; dem Maschinenbauingenieur Wolf 1 S., Saalstr. 7; dem Modellstecher Rops 1 L., Salsgasse 78.
Geburten: Der S. des Fabrikarbeiters Heine 1 S., Salsgasse 18; der S. des Kermadagers Müller 1 M., Saalstr. 8; die L. des Kermadagers Schüge 1 J., Weizenfelsenstr. 10; der Invalide Otto Friedrich 28 J., Neumarkt 70; der Schneidemeister Friedrich Wehner 71 J., Wagnerstr. 3; die L. des Invaliden Wolf 5 M., Gärtenstr. 10; die Ehefrau des Kontrolleurs Heine, Elisabeth geb. Wilmann, 54 J., Gärtenstr. 14; die Ehefrau des Kanzleirats Rufbus Marie geb. Dreihaupt 67 J., Meißnerstr. 23; der Fabrikarbeiter Hermann Jäger 73 J., Neumarkt 55; die Witwe Berta Wöhme geb. Heßelbart 63 J., Kurgelstr. 1; der Invalide Albert Steinbrück 72 J., Kurgelstr. 8.
In den Anzeigen im Stammbuch sind Anzeigepapiere vorzulegen.

Kirchen-Nachrichten.
Donn. Getauft: Clara Jda, L. d. Arbeiters Otto Bösch.
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat, Diakonius Wutke.

Stadt. Getauft: Heinrich Julius Frey, S. d. Kgl. Eisenbahnmehrsers Römke, Friedrich Wilhelm Wred, S. d. Schullehrer Emilie Wölke; Wilhelmine Emilie Wölke; Georg August, S. d. Arbeiters Kettner; Luise Margarete, L. d. Arbeiters Langheim; Erich Hans, S. d. Faktors Glode. — Verlobt: die L. des Arb. Schüge; der S. d. Fabrikarb. Heine; der S. d. Kermadagers Müller; die Ehefrau des Vorhängermeisters Heine; die L. des Invaliden Wolf; ein ungel. S.; die Witwe Wöhme; ein ungel. S.; der Invalide Steinbrück.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde, Wutkestr. 2/3 — Pastor Werther.
Neumarkt. Getauft: Rudolf Arthur Werner, S. des Strommehrsers Schöfer; Anna Berta Jda, L. d. Arbeiters Hammel. — Verlobt: der Arbeiter Otto Friedrich; der Arbeiter Hermann Jäger; die Ehefrau des Kanzleirats a. D. Rufbus.

Statt besonderer Meldung.
Nach kurzem Kranklager verschied heute sanft, im 83. Lebensjahre, meine liebe Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester,
Frau Julie Quersurth
geb. Merkel.
Dies zeigen tiefbetruert an
Die Hinterbliebenen.
Merseburg, den 9. Februar 1908.
Trauerfeier: Mittwoch 3 Uhr in der städtischen Friedhofskapelle.

Landwirtschaftlicher Kreisverein.
Die **Versammlung und Prämierung** findet nicht am Mittwoch, den 12. d. Mts., sondern wegen eingetretener dienstlicher Befreiung des Herrn Landrat und des Referenten, Herrn Präsidenten v. Wehr, erst am **Donnerstag, den 13. Februar, nachm. 2 1/2 Uhr** im „Tivoli“ statt.
J. A. Der Schriftführer. (276)

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg - Boonekamp
Devise: **Semper idem.**
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. **1846.**
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen
Underberg-Boonekamp.
Mitt. Verlangt auswärts

Piano-Magazin
Hermann Maereker
Inhaber: Hermann Maereker, früherer Mitinhaber der Firma Vogel & Maereker; **Halle a. S.**
Neue Promenade Ia, vis à vis den Francke'schen Stiftungen,
Saale-Zeitungs-Passage, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener
Pianos, Flügel u. Harmoniums
und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.
Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leihinstitut** empfohlen. (1588)
Telephon Nr. 3219.

Dr. Michaelis' Eichel-Kakao
von Herzen erprobt bei Magen- u. Darmstörungen, sowie Brechdurchfall, Gleich Wirkung bei Kindern wie Erwachsenen.
Ein vorzügliches Stärkungsmittel, besonders nach diesen Krankheiten.
In 1/2 Ko., 1 Ko. u. Probe-Dosen
Mk. 2.50 Mk. 1.30 50 Pfg.
Vorrätig in Apotheken und Droguerien.
Alleinige Fabrikanten: **Gebrüder Stollwerck, A. G. Köln.**

Alle diejenigen Anwohner der Bahnstrecke Merseburg-Schiffahrt, welche an der Einrichtung eines besonderen **Schülerzuges** nach Merseburg Interesse haben, werden hiermit auf **Mittwoch, den 12. d. Mts., nachmittags 4 Uhr** zu einer Besprechung der Angelegenheit in der Gasthof „Zum schwarzen Adler“ in Lauchstedt ergebenst eingeladen. (280)
J. A. Heidenreich, Pfarrer von Großgräfendorf-Schottberg.

Wer gezwungen oder freiwillig dem Genuss von Bohnenkaffee entsagt,
trinke
„Enrilo“
von **Heinr. Franck Söhne in Ludwigsburg.**
Besondere Vorzüge: Raffinierter Geschmack — Farbe genau wie Bohnenkaffee — angenehme Wirkung — nahrhafter als alle Getreidearten, wie Malz, Gersten, Roggen- und Weizenkaffee etc. — vollständige Unschädlichkeit und Verträglichkeit von hervorragenden Ärzten festgestellt. (1 Liter = 1 bis 1 1/2 Pfg.)
Gebrauchsanweisung auf dem Paket.
Beim ersten Versuch nur ein abgetrockneter Löffel voll auf 1 Teller Wasser. (129)
Pakete à 25 und 50 Pfg. käuflich bei: **Ed. Kämmerer, R. Selmar, A. Speiser, Otto Teichmann.**

2 fröhliche, nüchterne Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei einem **Wochenlohn** von 25 bezw. 28 **Mark.**
Merseburg, den 10. Februar 1908.
Die Verwaltung der Gasanstalt.
Einige Mtr. Gartenzaun zu kaufen gesucht. Wo? zu erfr. in der Exp. d. Blts.

Flechten
ausw. und trockene Schuppenflechte, Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Bisschmerz, Blauschmerz, Adrenalin, Kesselfinger, alle 3 sind ein sehr barbare, wer bisher vergeblich hoffte, geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe**
frei von Gift und Schärfe. Dose Mk. 1.— u. 2.—.
Das Rino-Salbe kann schon täglich an den Füßen gebraucht werden. Originalpackung weiss-rot-rot. Nur bei **Carl Heine, Weinbühl, Saalestr. 11** zu haben. Es weiss man zurück. **Es haben in den meisten Apotheken.**

Weissenfellerstraße 11 ist die **erste Etage** zu vermieten und am 1. April 1908 zu beziehen. Preis 350.— **Markt.** Näheres im Kommtor des **Vorwärtsvereins Markt 10, part.**

Süße für Ostern einen **Lehrling** zur **Buchbinderlei.**
Hermann Heinze, Weizenfels a. S., Kost und Loos im Hause. (232)

Ed. Klauß Merseburg
REGENDECKEN
aus wasserdicht. Segeluch.

Für die **Armentage** gingen ein: **Fr. Geh. Rat Homann 6 M., Fr. W. 10 M., Herr Pastor Werther 10 M., A. R. 10 M., Frau Major Ritter 5 M., Fr. v. Tiedemann 10 M., Fr. S. 3 M., Fr. J. Zisching 5 M., G. H. 6 M., ungenannt 3 M., Fr. Geh. Rat Wehr 8 M., Fr. L. Schöder 20 M., Fr. Pastor Wot 5 M., Fr. Jäger 5 M., Fr. L. 2 M., Fr. Schraube 5 M., Fr. Pastor Wutke 5 M., Fr. Stadtrat Berger 50 M., ungenannt 5 M., ungenannt 2 M., Fr. Marie Berger-Leipzig 50 M., Binsen, Graupen, Pflaumen von Herrn Teichmann, wofür dankend quittiert.
Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.**

Antifer Wirtschaftsjahrbuch
(aus dem 17. Jahrhundert) wegen Blatmangel billig zu verkaufen.
Gottthardstraße 32 I.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste **Familien-Witzblatt**
Meggendorfer-Blätter
München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probepublikation. Verlangen Sie eine Gratis-Probepublikation. Verlangen Sie eine Gratis-Probepublikation.
Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Weltausstellung St. Louis 1904 höchste Auszeichnung „Grand Prix“
GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Globus Putz-Extract
putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel
Alleiniger Fabrikant: **Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig.**